

Mühlestein, Emil

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **152 (1972)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Emil Mühlestein

1886–1972

Emil Friedrich Mühlestein wurde am 23. Januar 1886 in Biel geboren. Er war das älteste Kind des Uhrmachers Christian Emil Mühlestein. In Biel besuchte er die Primarschule und das Progymnasium. Da es damals noch kein Gymnasium in Biel gab und er aus finanziellen Gründen das Gymnasium in Bern nicht besuchen konnte, liess er sich am staatlichen Lehrerseminar Hofwil zum Primarlehrer ausbilden. 1905 erhielt er das Lehrerpapent und unterrichtete zuerst an der Taubstummenanstalt in Münchenbuchsee und dann an der Primarschule Madretsch. Nebenbei besuchte er in Bern und in Neuenburg die Universität, um das Sekundarlehrerpapent zu erwerben, was 1910 erfolgte. Hierauf unterrichtete er sieben Jahre an der Sekundarschule Nidau.

In dieser Zeit arbeitete er unter der Leitung von Professor Jaquerod (Neuenburg) an einer Dissertation über «Die photographische Wirkung der Alphastrahlen». 1921 konnte leider nur der erste Teil davon gedruckt werden. Durch diese Arbeit wurde Dr. Guéhard auf den jungen Forscher aufmerksam und übertrug ihm 1924 die Redaktion der «Annales Guéhard-Séverine», die er mit Umsicht und Zuverlässigkeit bis 1960 führte. In diesen Annalen erschien von ihm 1930 «L'antagonisme des radiations dans leurs effets sur la plaque photographique» und 1961 der zweite Teil seiner Dissertation «Les effets photographiques d'un bombardement intense par des particules chargées».

Seit 1913 war er ein treues Mitglied der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und half im Jahre 1961 die Sektion Biel gründen.

1917 wurde er als Fachlehrer für Mathematik und Naturgeschichte an das Progymnasium Biel gewählt, und seit 1925 unterrichtete er auch am Obergymnasium Chemie. 1956 trat er vom Schuldienst zurück. Seine Tätigkeit an der Schule zeichnete sich durch Gewissenhaftigkeit, Originalität und vielseitiges Interesse aus. Es ist zum Teil auch ihm zu verdanken, dass an unserer Schule selbst für die Typen A und B Praktika in Physik und Chemie durchgeführt werden. Seine Kollegen schätzten seine aufrichtige und hilfsbereite Art.

Er liebte die Musik, spielte gut Bratsche und war 56 Jahre lang eine zuverlässige Stütze des Bieler Orchesters. Er war Mitbegründer der wissenschaftlichen Abteilung der Stadtbibliothek und hat für diese Institu-



EMIL MÜHLESTEIN

1886–1972

tion Beachtliches geleistet und ihr uneigennützig viel Zeit gewidmet. In seinem Ruhestand hat er sich noch die italienische Sprache angeeignet und über 7800 italienische Sprichwörter gesammelt, übersetzt und katalogisiert.

Seine erste Frau ermöglichte ihm die Ausarbeitung der Dissertation und schenkte ihm einen Sohn, an dem er viel Freude erleben durfte. Nachdem sie gestorben war, heiratete er ein zweites Mal und fand in Frau Clara Leibundgut eine ebenso verständisvolle Gattin, die als Chor-dirigentin und Klavierlehrerin seine musikalischen Interessen teilte und mit der zusammen er noch einige Jahrzehnte leben durfte. Sein stilles, aber erfülltes Leben endete nach kurzer Krankheit am 6. August 1972.

H. Schilt